

Friedrich August Rosen an August Wilhelm von Schlegel
Berlin, 06.05.1826

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.18,Nr.107
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	3 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	25,7 x 21 cm
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/2234 .

[1] Berlin am 6^{ten} Mai 1826.

Hochzuverehrender Herr Professor!

Hierbei nehme ich mir die Freiheit, Ihnen ein Exemplar meiner hier kürzlich erschienenen Inaugural-Dissertation zu übersenden Die so lebhaft mitwirkende Theilnahme, welche Sie dem erwachenden Studium des Indischen Alterthums schenken, und der dasselbe einen so großen Theil des immer allgemeineren Interesses verdankt, dessen es sich jetzt besonders in Deutschland freuen darf, erfüllt mich mit der Hoffnung, daß Sie auch diesen ersten Versuch eines Anfängers, sich den Fortschritten desselben nützlich zu machen, wohlwollend aufnehmen und mit milder Nachsicht beurtheilen wollen. Gewiß würde ich es schon um einige Wochen früher gewagt haben, Ihnen diese kleine Arbeit vorzulegen, wenn ich nicht gewünscht hätte, zuvor von Herrn Professor Bopp, der nun seit wenigen Tagen wieder hier ist, zu erfahren, inwiefern die hier ausgestellte Probe eines Sanskritischen Wurzelbuchs seinen mir früherhin angedeuteten Wünschen und vorgezeichneten Plänen entspreche. Jetzt aber, da er wenigstens im Allgemeinen seinen Beifall mir nicht versagt, und nur noch einige Erinnerungen über ein[2]zelne vorgefallene Unrichtigkeiten verheißt, - jetzt bin ich schon so kühn, auch vor Ihnen mit meiner Prolusio zu erscheinen. Ich muß es sehr bedauern, bei der Ausarbeitung derselben den Beistand meines verehrten Lehrers entbehrt zu haben. Aber noch weit schmerzlicher würde ich seine Abwesenheit empfunden haben, wenn nicht Herr Staatsminister von Humboldt mein kleines Unternehmen mit Rath und That aufs gütigste unterstützt hätte.

Wohlwollende Kenner mögen nun entscheiden, ob es rathsamer seyn wird, die vollständige Wurzelsammlung nach Art der gegenwärtigen Probe bearbeitet, noch während dieses Jahres dem Druck zu übergeben, oder mit der Herausgabe noch länger zu warten. Im letztern Falle wäre ich geneigt, vorher eine wissenschaftliche Reise nach Paris und London zu unternehmen, um an beiden Orten meine Orientalischen Studien eine Zeit lang fortsetzen zu können. Unter einem so großen Reichthum aufgehäufter Schätze, als man dort in jedem Zweige der Orientalischen Litteratur finden wird, mag es schwierig seyn, das Interessanteste und für das gegenwärtige Bedürfniß Zweckmäßigste für die Benutzung herauszuwählen. Auch hierin wird allein der Rath der Erfahrenen die glückliche Mitte zwischen zu einseitiger Beschränkung und zu leichtfertiger Mannichfaltigkeit der Studien anzudeuten im Stande seyn. Wenn ich daher hoffen dürfte, auch von Ihnen mit einigen Winken für mein ferneres Studium ausgestattet zu werden, so würde mich dieß ohnfehlbar bestimmen, meine Reise nach Paris über Bonn zu unternehmen.

[3] Indem ich Sie wegen meiner vielleicht etwas zudringlichen Sendung um gütige Entschuldigung bitte, empfehle ich mich Ihrem Wohlwollen aufs ehrerbietigste als

Ihr

gehorsamster Diener

Fr. Rosen.

[4] [leer]

[1] beantw. d. 23sten Mai

1826

Namen

Bopp, Franz

Humboldt, Wilhelm von

Orte

Berlin

Bonn

London

Paris

Werke

Rosen, Friedrich August: Corporis Radicum Sanscritarum prolusio

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Notiz des Empfängers